

ihm zanken kann. Wir wollen einmal sehen mit was vor einer Gemüthsruhe er alle die Unordnungen anhören wird, die in seiner Abwesenheit ungefehr in dem Hause vorgegangen sind. Du kannst gehen, sage aber unten, sie sollen alle Leute so mit uns reden wollen, herauf kommen heiffen.

Clarine. (bey Seite.)

Nun will ich gleich zu meinen Verliebten gehen, und ihnen sagen, wie ich mir die Sache eingefädelt habe, damit so wohl der Herr, als auch die Frau, in unser Reze gezogen werde.

### Sechster Auftritt.

Philander. Duraminte.

Philander.

Guten Morgen meine liebe Frau, du siehest den allervergnügtesten Menschen von der Welt vor dir stehen. Seit dem ich die angenehme Nachricht von deinem Bruder erhalten; so haben sich so viel ansehnliche Leute bey mir gemeldet, die unsere Tochter heyrathen wollen, daß du dir es kaum einbilden kannst.

Du

## Duraminte.

Das müssen sehr ungeschickte Leute seyn, die gar nicht zu leben wissen; was haben sie denn nöthig zwey Meilen zu dir zu reisen, wenn ich hier in der Stadt bin.

## Philander.

Du mußt deswegen nicht auf sie schelten, sie haben sich eingebildet ich wäre Herr im Hause. Sie haben mich auch über dieses versichert, die Leute hätten ihnen deine Gemüthsbeschaffenheit so fürchterlich vorgestellt, daß sie ohne Zittern gar nicht würden zu dir kommen können.

## Duraminte.

Nun, sie müssen doch endlich einmal kommen, denn ohne meine Einwilligung wird niemand meine Tochter heyrathen können.

## Philander.

Das habe ich ihnen auch gesagt, und sie deswegen alle auf heute zu uns herbestellet.

## Duraminte.

Welchen willst du denn also zum Eydam haben?

## Philander.

Sie haben mir wahrhaftig alle so billig und vernünftig zu seyn geschienen, daß ich  
 B  
 keinem

Keinem gerne abschlägliche Antwort geben wollte.

Duraminte.

Das ist vortreflich, soll sie unsere Tochter alle heyrathen? Aber dieß beyseite gesetzt. Ich habe dir schöne Sachen zu erzählen. Deine Gelindigkeit, womit du dem Gefunde begegnest, hat in deiner Abwesenheit saubere Historien verursacht.

Philander.

Nun was wird das wieder seyn? du erschreckst mich immer, und hernach sind es nichts als Kleinigkeiten.

Duraminte.

Ja ja, eine schöne Kleinigkeit; suche dir nur tausend Thaler zu rechte. Dein ungeschliffener Flegel aus Limosin hat das Glas in dem grossen Spiegel zerschlagen.

Philander.

Se der arme Kerl; er hat es gewiß nicht aus Bosheit gethan.

Duraminte.

Das glaube ich wohl; das Glas ist aber doch einmal zerschlagen.

Philander.

Es muß den guten Menschen sehr ärgern. Mache ihm deswegen nicht gar zu sehr aus,  
du

du vergrößerst dadurch nur dein Vergerniß.  
Er wird sich ohne dieß genug betrüben.

Duraminte.

Was ausmachen? ich will ihn fortjagen,  
und . . .

Philander.

Je warum denn fortjagen, wenn er sonst  
seine Dienste gut verrichtet, und treu ist.  
Du kannst fest versichert seyn, der Bediente  
wird so leicht kein Spiegelglas mehr zerschla-  
gen, oder sich wenigstens besser in acht neh-  
men, als ein anderer den du miethest, und der  
noch keines zerschlagen hat.

Duraminte.

Ein schöner Schluß. So fern du aber  
ja diesen wieder zu Gnaden annehmen willst,  
so laß wenigstens deinen andern Bedienten  
den Galgenvogel von Galäise henken, wel-  
chen man ertappt, da er dein ganzes Sil-  
bergeschirre stehlen wollte.

Philander.

Er hat es doch nicht fortgebracht.

Duraminte.

Nein; aber es hat nicht an ihm gelegen,  
denn er ist über der That ergriffen worden.  
Ich habe recht mit Fleiß auf deine Zurück-

kunft gewartet, und will nur sehen, was du mit dem Diebe anfangen wirst.

Philander.

O was den anbetrifft, so bin ich der Meynung, man solle ihm seinen Lohn geben und fortschicken. : : :

Duraminte.

Wie! du willst ihm seinen Lohn geben? Wir wollen ihn lieber für das Geld hängen lassen.

Philander.

Ach meine liebe Frau, wir wollen niemand hängen lassen, sondern vielmehr diesen unglücklichen Menschen beklagen, und dem Himmel danken, daß er uns in einem gewissen Stande, und mit guten Neigungen hat lassen gebühren werden.

Duraminte.

Was willst du damit sagen?

Philander.

Ich will damit so viel sagen, daß mancher auf seine Klugheit und Ehrlichkeit pochet, der doch nicht ein Haar besser seyn würde, als die, so er für strafbar hält, und verabscheuet, wenn er sich eben in denen Umständen befände. Und weil der schlimme Kerl seine böse Absicht:

sichten nicht hat erreichen können, so wollen wir auch zufrieden seyn.

**Duraminte.**

Nun das ist wahr; du verdienstest, daß er dir dein ganzes Vermögen gestohlen hätte. Aber siehe einmal, da kommt der Kutscher. Er ist in schönen Umständen; Willst du seine Versoffenheit noch entschuldigen?

### Siebenter Auftritt.

**Philander, Duraminte, l' Etrille.**

**Philander.**

Was giebt es mein lieber l' Etrille?

**l' Etrille.**

Ey, hohl es der Henker! Man kann in die Länge mit ihren Pferden nicht mehr umgehen. Sie haben ja nicht einen Funken Vernunft.

**Philander.**

Der Kerl hat manchmal närrische Einfälle.

**Duraminte.**

Je ja, welche sehr belustigen.

**l' Etrille.**

Ich fuhr mit ihnen an den Ort, wo sie mir befohlen hatten, und verließ mich darauf, daß sie manchmal stätig wären, es kam ihnen aber in einem Augenblicke der Zummel in den Kopf,